



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß H. Francisci Borgiae, Dritten Generals der
Societät Jesv, Welcher den XII. April Anno 1671. von Jhro
Päbstlichen Heiligkeit Clemente X. in die Zahl der
Heiligen öffentlich eingeschrieben ...**

Cölln, 1671

Geistliche Gesäng Vom heiligen Francisco Borgia, Der Societät Jesv dritten
Generaln.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45214

Geistliche Gesang

Vom heiligen FRANCISCO BORGIA,

Der Societät IESU dritten Generalis.

I.

Franciscus ein wahres Bild der Heiligkeit in Verlaugnung seiner selbst.

1. Man redet viel von Heiligkeit
Darvon ist mancher doch sehr weit;
Es gibt der Gleisner viel /
Die treiben wundes Spiel /
Sie wollen heilig seyn
Mit einem falschen schein /
Sie trachten nur nach eytler Ehr /
Als wan darin was heiligs wär.

2. Die Heiligkeit vns Christus lehrt /
Von falscher vns zur wahrer lehrt /
Er sagt : Verlaugne dich /
Das Cranz erag gern wie ich /
Vnd folg mir nach behend
Bis an dein letztes End.
Dich selbst jederzeit bestreit /
Darin besteht die Heiligkeit.

3. Die stück Franciscus trefflich thät /
Sein Heiligkeit darin besteht /

Woh

- Wolt Gott es folgten viel/
 Sie kämen dann zum Ziel/
 Das ihnen fürgestelt/
 Vnd Gott so sehr gefält:
 Es würden dan viel heilig seyn/
 Die jetzt zur Höllen fahren ein.
4. Franciscus war vom Fürsten Blut:
 Solchs Blut macht manchem grossen Muth.
 Der Kayser Carl ihn acht/
 Vnd viel auß ihm macht/
 Ihn grosse Aempter gab;
 Es wundert sich darab
 Das Reich von Catalaunia/
 Als es ihn Vnder-König sah.
5. Das Glück das war ihm trefflich hold/
 Er wünte haben was nur wolt.
 Die Macht hat in der Hand/
 Die Hoff-Gunst war bekant.
 Die Kriegsleuth folgten gern/
 Fertig auff sein begehren.
 In ehren ihn ein jeder hielt/
 Nach seiner Gunst ein jeder spielt.
6. In solchem Glück/in solchem stand/
 Gar oft die sünd nimbt überhand.
 Es tringt zu Hoff sich ein/
 Vnd will oft meister seyn
 Die Gnöde Eyteltelt
 Zu aller sünd bereit:
 Kommt Hoffart/Wollust auch darzu/
 So hat die Tugend wenig Ruh.
7. Bey Hoff der from wird außgelacht/
 Betriegen wird oft hoch geacht.

Ein Klugheit muß es seyn/
Wan man ligt dapffer drein/
Wan man was eytel liebt/
Vnd alle bosßen übt.

Sich selbst verlaugnen ist nit werth/
Ganz schwär bringt solche Frucht die Eed.

8. Dannoeh bey Hoff Franciscus fandt
Die Zugend/die sonst schlecht bekant.

Im Ehstand frömllich lebt/
In Ehren Gott nachstrebt/
Was heilig/dem nachtracht/
Was eytel/ganz mit acht.

Auch heilig wolt er weltlich seyn/
Weil wolte gehn zum Himmel ein.

9. Durch stafflen man zum hohen geht/
Man nit als bald im höchsten steht.

Von seinem Leib anfieng/
Den speyste er gar ring/
Er hielte ihn ganz schlecht/
Weil er vns ketts anfecht.

Die Fasten wohl ein Jahr lang hielt/
Welchs fasten wohl sein Leib gefüht.

10. Er wuste wohl/wie Mässigkeit
Der Keuschheit eine stärck bereit.

Drum mässig nam die speys/
Gar wenig Tranc mit fleiß/
Deß morgens früh auffstund/
Damit er betten kund/

Vnd das dem Nechsten dienstlich wär/
Bestieffe er sich hefftig sehr.

11. Damit sein Volck im sichren lebt/
Dem lieben Frieden er nachstrebt.

E

Er

- Er zohē selbst zu feld/
 Ein vnerschrockener Held
 Die Räuber er verjagt/
 Die viele sehr geplagt/
 Vnd bracht das Land in gute Ruh/
 Wo sonst es gteug übel zu.
12. Wer wird es glauben wan ichs sag/
 Er geißlete sich alle Tag
 Ein so fürnehmer Mann/
 Diß daß das blut abrannt,
 Täglich ein härnes Kleyd
 Trug er so rauch bereit/
 Daß/wer es sah/sich schreckt darsür/
 Er mehat solchs seinem Leib gebühr.
11. Wan andre lagen in der Ruh/
 Bald sechs/bald acht stund bracht er zu
 In eifrigem Gebett;
 Sein Ruh in Gott er hätt.
 Solch frewd sucht er zur Nacht/
 Da er von Gott betracht.
 Franciscemach/daß folge dir/
 Das mich verlaugnen ja mecke mir.]

II.

In Abtödtung der Augen auff die
Jagt.

1. Unlustig auff die Jagt/
 Die Falcken vns einladen:
 Die Zeit ist angesagt/
 Euch Vögel wird es schaden!

- Die Falcken lang verkapt/
Die Jäger schon umbtragen/
Wo werd ein Raub erschnapt/
Ein jeder thut erfragen.
2. Francisce mach dich auff/
Dem Streit must du zu sehen/
Ja einem schönen Rauff
Was wunder werd geschehen,
Den Hoff so lang verlaß/
Ins grüne Feld dich gebe/
Stell deinen sorgen Maß/
So streng bey Hoff nit lebe.
3. Weil auff der Erd Gefahr/
In Luft die Vögel tringen/
Der Falck wirts bald gewahr/
Thut sich drum höher schwingen:
Er haben will den Raub/
Sokts kosten ihm das Leben;
Er stoffet auff ein Laub/
Sie muß sich ihm ergeben.
4. Ein Vogel/der sich wehrt/
Vnd auff sein stärck verlasset/
Wohl hundertmahl sich kehrt/
Vnd sich des Siegs anmasset/
Stehrs sucht das höchste Ort/
Dem Falcken will nit weichen;
Der Streit wächst immer fort/
Bis endlich kan durchstreichen.
5. Kommt irgendswo zur hand
Ein Räiger stolz im fliegen;
Derselb hält für ein schand
Vnder im Kampff zu liegen.

- Er kehrt vnd wendet sich/
 Er weicht vnd streit bald wider/
 Er wehrt oft ab den Saich/
 Doch endlich fällt er wider.
6. Der Falck ihn dan erdapt/
 Seim Herzen legt zu füßten.
 Nichts für sich selbst erschnapft/
 Den Lust muß anders büßten.
 Ist das nit schöner Lust/
 Dem Vogel-Krieg zusehen?
 Dis Käyser Carl wohl wußt/
 Drum ließ ihn oft geschehen.
7. Franciscus hielt sich ein/
 Wan ward zur Käiß geladen/
 Er meynt was Lust solt seyn/
 Das könt ihm auch wohl schaden.
 Sein Augen drum thät zu/
 Dan sehen bringt oft leyden/
 Schafft auch gar wenig Ruh/
 Drum wolt die Kurzwel meiden.
8. Dacht auch gar oft bey sich/
 Was doch der Kampff anzeigen/
 Was nußt das sehen mich?
 Daß mein Gesicht drauff neige?
 Der Falck den Teuffel deut/
 Die Vögel viele Seelen.
 Die sucht der Falck zur Beuth/
 Wolt Gott es mögt ihm fehlen.
9. Wie manche Seel erschnapft
 Der Räuber mit den Klauen/
 Wie manche Seel ertapt
 Mit seines Schnabels harwen!

Was gibts doch täglich Streit?

Man jagt vns auff vnd nieder!

Ist schon gewichen weit/

So kombt der Feind doch wider.

10. Er ropfft vns federn auß/

Wan nit kan gang erschnappen;

Er jagt vns vmb gang grauß/

Wan nit kan gang ertappen.

Weh Vogel dir! wan nit

Im Kampff kanst überwinden;

Der Falck der reißt dich mit/

Wo wird man dich dan finden? e

11. Franciscus dts bedacht/

Daran so viel gelegen:

Drum spielen nit viel acht/

Dis ~~meyn~~ war zuertwegen.

Francisce gib/ daß er

In Zämung vnserer Sitten

Ganz fleißig folgen dir/

Auff daß den streit gewinnen.

III.

In guten Gedancken auff der Vo-
gel, Baiß.

1. Täublein seynd an füßlein schwach/

Zragen nit viel Waffen nach/

Schwach sie auch an schnäblein seyn/

Drum sie keinen streit gehn ein.

E 3

2. Wann

2. Wan sie sich zu weit gewagt/
Vnd auff sie der Nibich jagt/
Räumen sie der Wolcken bahn/
Nemen fluchs das reiß auß an/
3. Seglen dan mit einem schimp
Bald in eine steinre Klipp/
Daß sie nit ein Klaw ergreiff/
Halten sich in felsen steiff
4. Widersährt ihn dieses Glück/
Daß erreichen solche Lück/
Sie entgehn der grosser Noth/
Vnd seynd sicher vor dem Todt
5. Christi heilige rechte Seit/
Ist ein solcher fels bereit/
Solche Klipp die Wunden seyn/
Vns bereit zu nemen ein.
6. Wan der raubrisch Vogel tringt/
Wad sich auff vns giftig schwingt/
Daß er vns das leben raub/
Vnd vns ganz vnd gar auffklawt
7. Laß vns fliehen in sein Seit/
Dieses vns eröffnet weit/
Laß sein Wunden eylen zu/
Laß vns suchen dort die Ruh.
8. Sehn wir in dieselbe ein/
Werden wir wohl sicher seyn/
Die Franciscus dan gedacht/
Wan er sah der Vögel Jagt.

* *

*

IV.

In Demütigung seiner selbst / vnd
Verachtung weltlicher Ehr.

1. **M**Ein Kind demütig mußu seyn/
Sonst gehst du nit in Himmel ein:
Demut vns gleich den Englen macht/
Den Teufflen gleich macht vns der Pracht.
2. Franciscus dis gar wohl nam wahr/
Drum auff die Demut gab sich gar/
So oft er ein Gespräch anfieng/
Auff Demut all sein Antwort gieng.
3. So oft er eine Predig hielt/
Auff Niederträchtigkeit er zielt:
Stets von der Höllen Peyn er dacht/
Weil er sich deren würdig acht.
4. Den Fürsten Titel legt er ab/
Die Vnder schrift den Briffen gab
Franciscus Sünder. Als wan er
Der allergröste Sünder wär.
5. Als Christt grosse Demuth sah/
Die an dem Donnerstag geschah/
Da Jesus sich vor Juda neigt/
Vnd ihm so grosse Gunst erzetzt/
Vnd ihm so grosse Gunst erzetzt/
Vnd ihm so grosse Gunst erzetzt/
6. Daß wusch die füß vnd trücknete/
Vnd sich darfür ernidrigte/
Klagt er daß kein Ort fort an wär/
Da er sich könnte legen mehr.

7. Als erstmals kam gen Pinttam/
 Alwo vor dem war groß sein Nam/
 Vnd ihm all Volck entgegen lieff/
 Seuffzt er bey dem spectackel tieff;
8. Sagt auch/ich glaub ein wildes Thier/
 Das wird allhie gebracht herfür.
 Weil so viel Menschen lauffen zu/
 O Gott du weist was dar zu thu.
9. Kein wildres Thier wär in der Welt
 So grausam/als ich wär gestellt/
 Wan Gott mich nit durch milde Hand
 Hätt eingestellt in solchen stand.
10. Er hört auff eine Zeit ein stimm:
 Schäm dich vor mir. In acht das nimm.
 Bald merckte er des Teuffels sprach/
 Vnd war geschwind darauff sein sag:
11. Recht mahnest folger Teuffel mich/
 Du machst das jetzt gedencke ich/
 Wie du/weil nur den Stolz gedacht/
 Im feur brenst ewig ganz veracht.
12. Gefündigt hab ich ohne Zahl!
 Vnd leidet doch noch nit solche Qual!
 Was Gunt erzeit der Höchste mir?
 Was Gnad bekomme ich von dir!
13. Franciscus thät eins sein Gebett/
 Der Teuffel d s ganz ungeru hätt/
 Macht derentwegen ein Baruh/
 Nit wolt das betten lassen zu.
14. Darauff sagt bald der heilig Mann:
 Ich mich nit viel verwundren kann/
 Das du nit wetchen wölst von mir/
 Weil vormals so gedienet dir.

15. Als fertig schwänzte entle ding/
 Dan alles deinem Wunsch nach gieng?
 Jetzt da zum betten setze mich/
 Kanst du nit halten rähig dich?
16. Franciscus gieng gern ins spital/
 Dient da den armen offermal;
 Eins sich der Hölhund sehen ließ/
 Vnd als ein Mensch die Wort außstieß:
17. Bistu ein so fürnemer Mann?
 Was fangst doch bey den bettlern an?
 Schämst du dich nit der armen Leuth?
 Franciscus gab ihm bald Bescheidt.
18. Er sagt: nit schämst du stolzer dich/
 Daß an dem Ort anredest mich?
 Ich mich ein armer Sünder nenn/
 Daß du ein Engel/ich vereinn.
19. Da er den bösen Geist außtrieb/
 Sagt er/der fährt mir auß zu lieb;
 Ich ihm so offte gefolget bin/
 Jetzt machs mir eins nach meinem sinn.
20. All Ehr vnd Titel flohe er/
 Als wan er nit ein Herkog wär/
 Er schämte sich so gar gering/
 Daß auß der Gassen Bettlen gieng.
21. Kein Winckel war so schlecht im Hauß/
 Den er nit hat getehret auß;
 Kein kuchen arbeit war so schlecht/
 Die ihm nit wäre eben recht.
22. Die Wert seynb besser als die Wort/
 Sagt er auß Demuth an ein Deth/
 Da allen er zun füssen fiel/
 Vnd ihn die füß geküßet viel.

E 5

23. Fran

23. Francisce das begehre ich/
 laß folgen deinem Vorbild mich/
 Erlang/ daß mög demütig seyn/
 Daß auch eins geh in Himmel ein.

V.

In Betrachtung des todten Leich-
 namts Isabella der Käyserin.

1. **R**Om Jungfraw seh in spiegel ein/
 Du wilt die allerschönste seyn/
 Den dir Franciscus Borgia/
 Der Herz in Catalaunia/
 Des Käysers Carls Gesandter zeiget/
 Vnd zum Gebrauch dir nutzlich reichet.
2. Er ihm gezeigt/wie gar behend
 Des Menschen schönheit hab ein End/
 Er ihm ein neues leben bracht/
 Dardurch der Welt Ehr ganz veracht/
 Was bey Hoffnüttes vnd wehrt
 Besetzt als Kott vnd stinckend Erb.
3. Die schöne Isabella mein/
 Die Käyserin das Glas soll seyn.
 Sie hat in aller Welt das Lob/
 Daß ihre schönheit sieget ob/
 Daß in gang Spanien ihr nichts gleich/
 So war sie an der schönheit reich.
4. Die Schönheit schien hab sie gebohren/
 Sie Paris schien hab außertorn/

Und ihr den Apffel dargereicht/
 Weil ihr ein jede Schöne weicht.
 Der sie nur sah verwundert stund/
 Und sie nit gnugsam preisen kund.

7. An dieses wohlgestalttes Bild/
 Macht sich der Todt ganz grausam wild;
 Versteht dasselb in kurzer Zeit/
 Der Käyser trug darüber leyd.

Den Leib man in ein sarck verschloß/
 Und nit nur wenig Zähr vergoß:

8. Nach Spanien wurd bald geführt
 Mit grossen Pracht/wie sichs gebührt.
 Als er nun solt ins Grab hinein/
 Franciscus muste darbey seyn/
 Und wolt zur lezt die Schönheit sehn/
 Ob daß all solches solt geschehn

7. Den sarck man ihm eröffnet bald/
 Wie heftlich aber war gestalt
 Die zuvor schöne Käyserin/
 Die schön gestalt war aller hin!
 Ein jeder sein Gesicht abfehrt/
 Und den Gestanck von sich abwehrt.

8. Franciscus etwas schärpffer dacht/
 Den schlechten stand reiffer betracht/
 In sich hinein er tieff v gieng/
 Dacht wie all schönheit so gering/
 Wie bald sie als ein blum vergeh/
 Wie auff ein armen Grund sie steh.

9. Wie? Also redet er selbst mit sich/
 Hält Schönheit keinen bessren stich?
 Verwelckt so bald die schönste Blum/
 Der allerschönsten blumen Ruhm?

- Ist Isabella so verstell?
 Sie jehund keinem mehr gefällt?
 10. Ist das der rodt coralne Mund/
 Der so holdselig reden kund?
 Seynd diese die schneeweisse Händ?
 O Todt wie hastu sie verschänd!
 Wo seynd die schöne Neugelein?
 Sehr wie sie seynd gefallen ein!
11. Wo seynd der Wangen rosenroth?
 Verstell hat diesen Pracht der Todt.
 Die wangen ganz geschrum pffet ein/
 Soll das die Käyserin wohl seyn?
 Sie kans nit seyn. Sie ist es doch!
 Vnd ich traw auff die schönheit noch?
12. Fort alles ist/nichts schöns ist mehr/
 Das Ang^{icht} erschreckt uns sehr.
 Nur Grausen es dem seher bringt;
 Das Eyter durch die Lade tringt;
 Vnleydelich stinct der rodtre Leib/
 Geh/traw auff ein ganz schönes Weib.
13. Der Grund/auff den ein Weibsbild bauet/
 Ist es nur ein schneeweisse Haut?
 Ist das der stein/auff den ein Hoff
 Auf seine Sinn vnd Augen steit?
 Ach wie ein schwacher Bau ist dis!
 Trawst du darauff/so fehlst gewiß.
14. Ade sagt Borgia behendt/
 Ade Welt härt ichs chr erkent!
 Mein Sinn hefft an die Todtenlad/
 Den Todt bedenck/das nit zuspach
 Beh Hoff das eytel Leben rew/
 Dem Hoff sag ich ab ohne Schew.

15. Der Todt der Käyserin mich lehrt/
 Was allen Menschen widerfährt.
 Der Todt mir eine Schul wird seyn/
 Ein Lehrjung in die Schul geh ein.
 Ich lerne sterben/das nit sterb/
 Damit im Todt den Himmel erb.
 16. Folg Jungfrau folg dem heiligen Mann/
 Weil es die Zeit noch leyden kann.
 Wan du dich dünckst ganz schön zu seyn/
 So seh geschwind den Spiegel ein.
 Gedenc wie bald was schön vergeh/
 Vnd nit auff deine Schönheit steh.

VI.

Im Creutz tragen.

1. Wollust meiden/
 Darvon scheiden/
 Ist ein Sach die nit gering.
 Creuzer tragen/
 Vnd nit klagen/
 Ist noch weit ein schwärer Ding.
 2. Wolt ich zehlen/
 Würd ich fehlen/
 Wie Franciscus sich geplagt/
 Kält vnd Hitze/
 Müß vnd Schwitze/
 Wär war bald von mir gesagt.

3. Sich

3. Sich bestreiten/
Im Zaum reiten/
War Francisci täglich Brod.
Sich casteyen/
Sich verspeyen/
Stelt er für die höchste Noth.
4. Kranckheit haben/
Sich nit laben/
War bey ihm die größte Fretod/
Vngewitter/
Vnd was bitter/
Meint er thäten ihm kein Leyd.
5. O was Schmercken/
In sein Herzen/
Thät ihm manche Schwachheit an:
Was auch litte/
Was auch stritte/
Stört er sich doch nit daran.
6. All was schmerzte/
Er umbherzte/
Nente solches seine Freunde
Wird verachtet/
Nit geachtet/
War er drum wie keinem feynd.
7. Darfür hielte/
Wie Gott sprelte
Mit ihm/als ein wilden Thier/
Das gehehet/
Vnd verletzet/
Nur zum Lust wird bracht herfür.
8. Alle Tage/
Ichs teck sage/
Starb er vier vnd zwanzig mals

Sagt auch künlich/
Daß es dienlich
Sich abtöden ohne Zahl.
9. Nichts muß leben/
Was mögt streben
Nach dem all/was eytel ist/
Thust ihn fragen/
Hörst ihn sagen:
Nur d Welt gereinigt biste
10. Wer wird geben/
Daß so leben
Ich auch mög bey dieser Zeit:
Zum abtöden/
Weils vonnöthen/
Nach mich Xorgia bereit.

E N D E



